

# Mitgefangen - Mitgehungen



## Psychisch gestörte und suchtkranke Frauen und Männer Im Strafvollzug

Carl- Ernst von Schönfeld

Ev. Krankenhaus Bielefeld/ Bethel

Frankfurt 28.06.2011

**Bestechung! Luxus!  
Sex mit Wärterinnen!**

# Der große Knast- Report

**Unglaublich, wie die Zustände  
in deutschen Gefängnissen sind**

Nach der Flucht zweier Schwerverbrecher aus der JVA Aachen diskutiert Deutschland: Was ist bloß in unseren Gefängnissen los? Wie es in einigen Knästen wirklich zugeht, weshalb manche Häftlinge ungestört mit Drogen handeln und wie sich Wärterinnen Gefangene zum Sex holen: Der große Report - S. 7

Freitag

Bildzeitung  
04.12.2009

GOLD  
BINGO  
2. Spiel

127

Nach

Gut  
ver  
Bot

Verteidigung  
Guttenberg  
Luftangriff vo

Mädchen bekommen weniger Taschengeld

**Justizvollzug und  
Psychiatrie liegen  
zuweilen dicht  
beieinander**



Milos Forman (1975)

**„Einer flog über das  
Kuckucksnest“**



## **Fragestellungen und Ziele der Bielefelder Studie (2002 – 2006)**

- **Prävalenz psychischer Störungen incl. Suchterkrankungen u. Persönlichkeitsstörungen bei Frauen und Männern im geschlossenen Vollzug**
- **Zusammenhang zwischen Haftdauer und psychischen Erkrankungen**
- **Behandlungsbedarf**
- **So repräsentativ wie möglich**

# Methodisches Vorgehen



- **Design:** Institutionelle epidemiolog. Studie
- **Stichtagserhebung** (1.5.2002 u. 1.2.2003)
  - primär Frauen
  - parallelisierte Gruppe MännerKriterien: Alter, Haftart, Haftdauer (u. Nationalität)
- **Instrumente**
  - Soziodemografischer Fragebogen
  - Fragebogen zur juristischen Vorgeschichte und Haftbedingungen
  - Strukturiertes Interview (SCID I u. II)
  - Fragebogen zum Behandlungsbedarf (Interviewer)
  - Symptomcheckliste (SCL-90-R)
  - Childhood Trauma Questionnaire

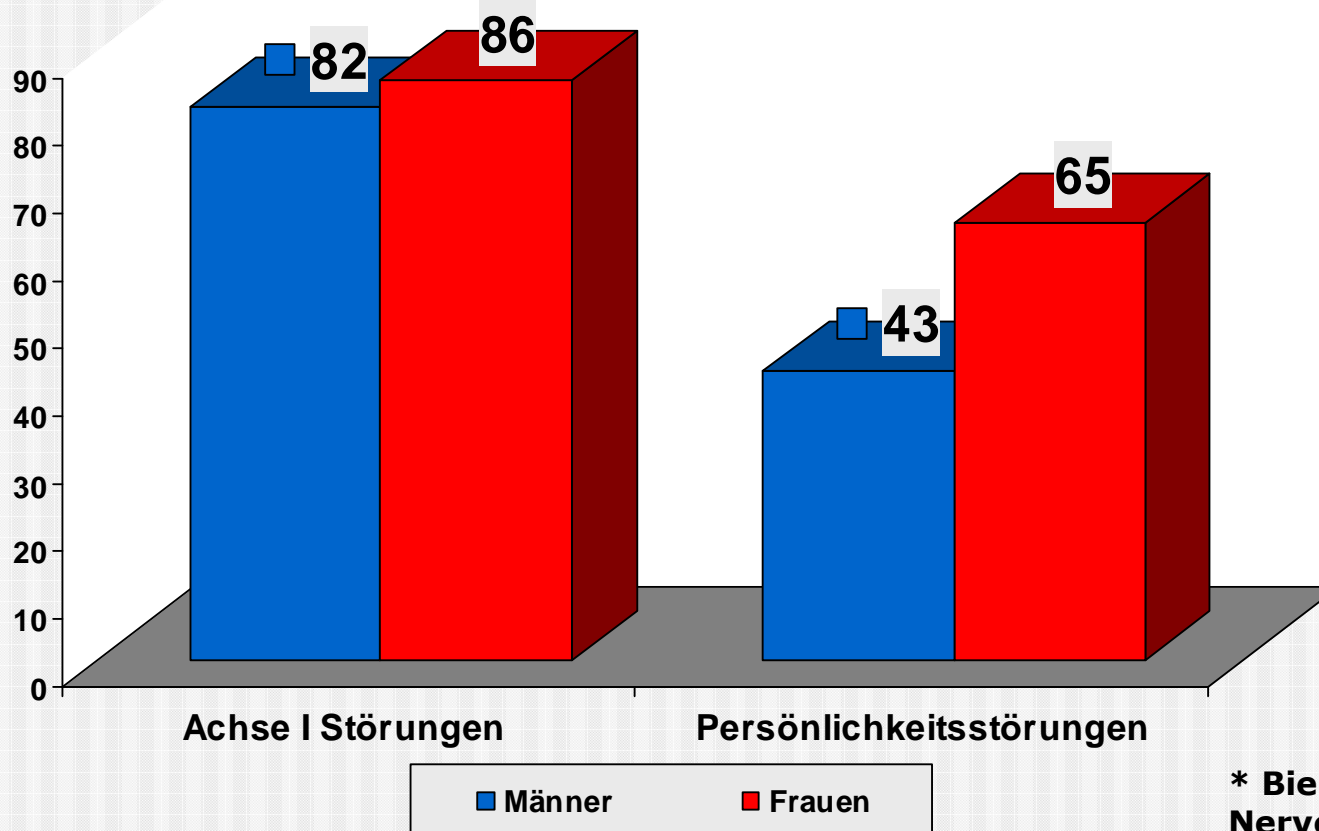
# Stichprobe



- **63 von 105 Frauen untersucht**
- **76 von 197 Männern untersucht**
- **Nichtteilnahme meist wg. Ablehnung oder rascher Entlassung/Verlegung**
- **Kein Unterschied Teilnehmer vs. Nichtteilnehmer hinsichtlich Alter, Familienstand, Religionszugehörigkeit und Verteilung der Deliktarten**
- **Teilnehmer weisen mehr Vorstrafen auf, waren seltener in U-Haft und zu längeren Haftstrafen verurteilt**

# Häufigkeit psychischer Störungen in Haft (6-Monatsprävalenz / n= 139\*) in %

**88,2 %** der Strafgefangenen weisen mindestens eine Achse I und/oder Persönlichkeitsstörung auf

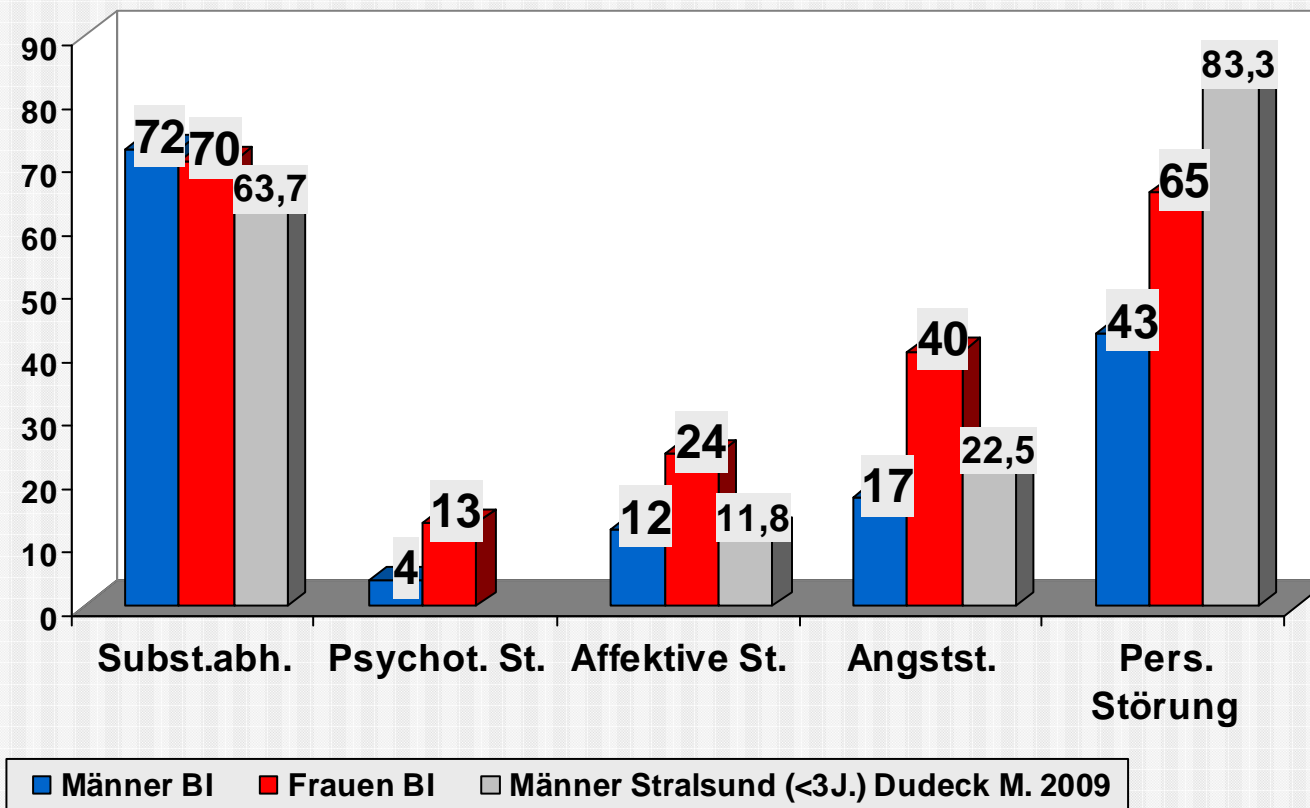


\* Bielefelder Studie  
Nervenarzt Juli 2006

# Häufigkeit psychischer Störungen in Haft

(JVA Bielefeld\* 6-Monatsprävalenz/ Stralsund Lebenszeitprävalenz)

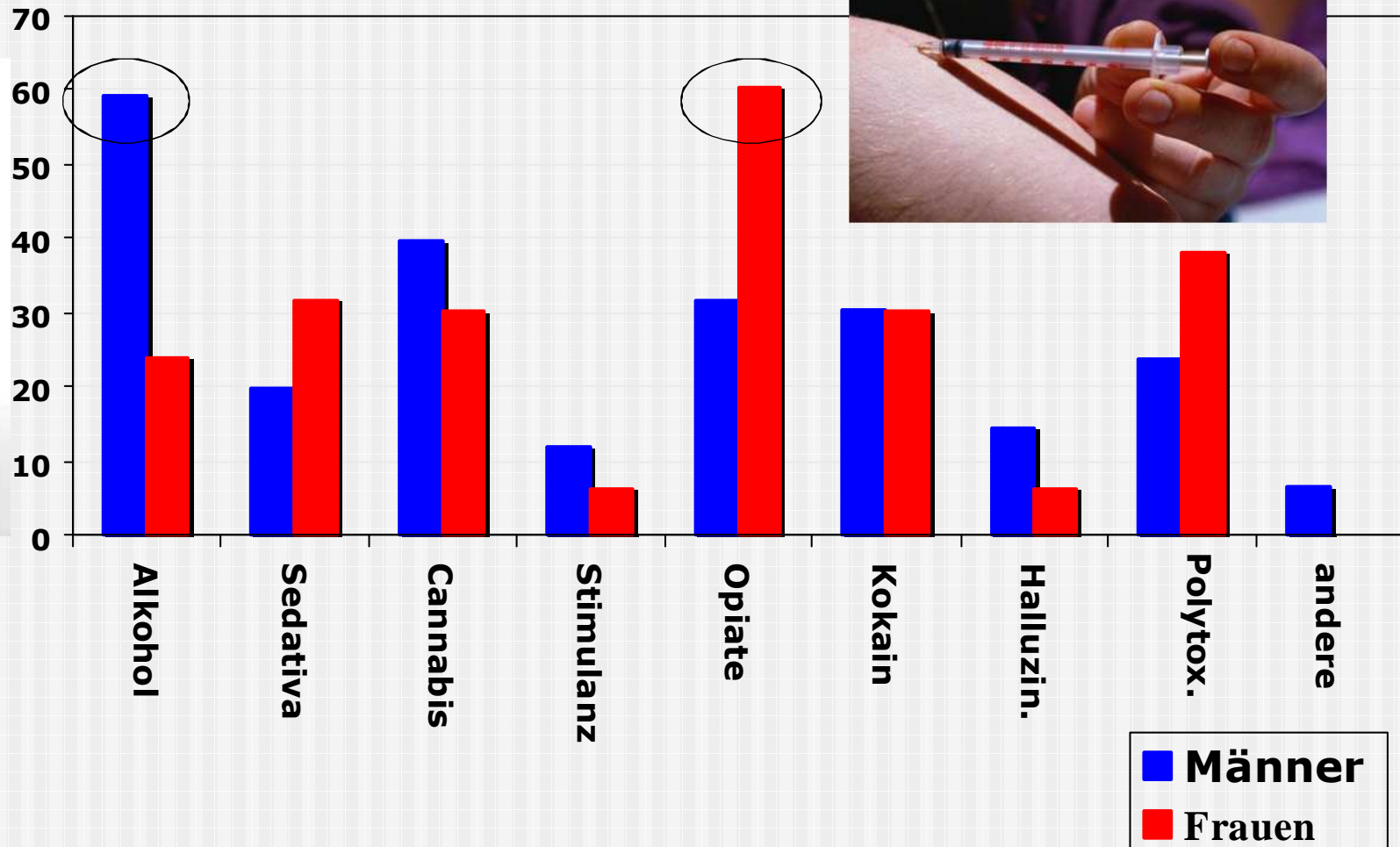
Betroffene: im Mittel  $3,5 \pm 2,7$  Diagnosen



\* Bielefelder Studie  
Nervenarzt Juli 2006

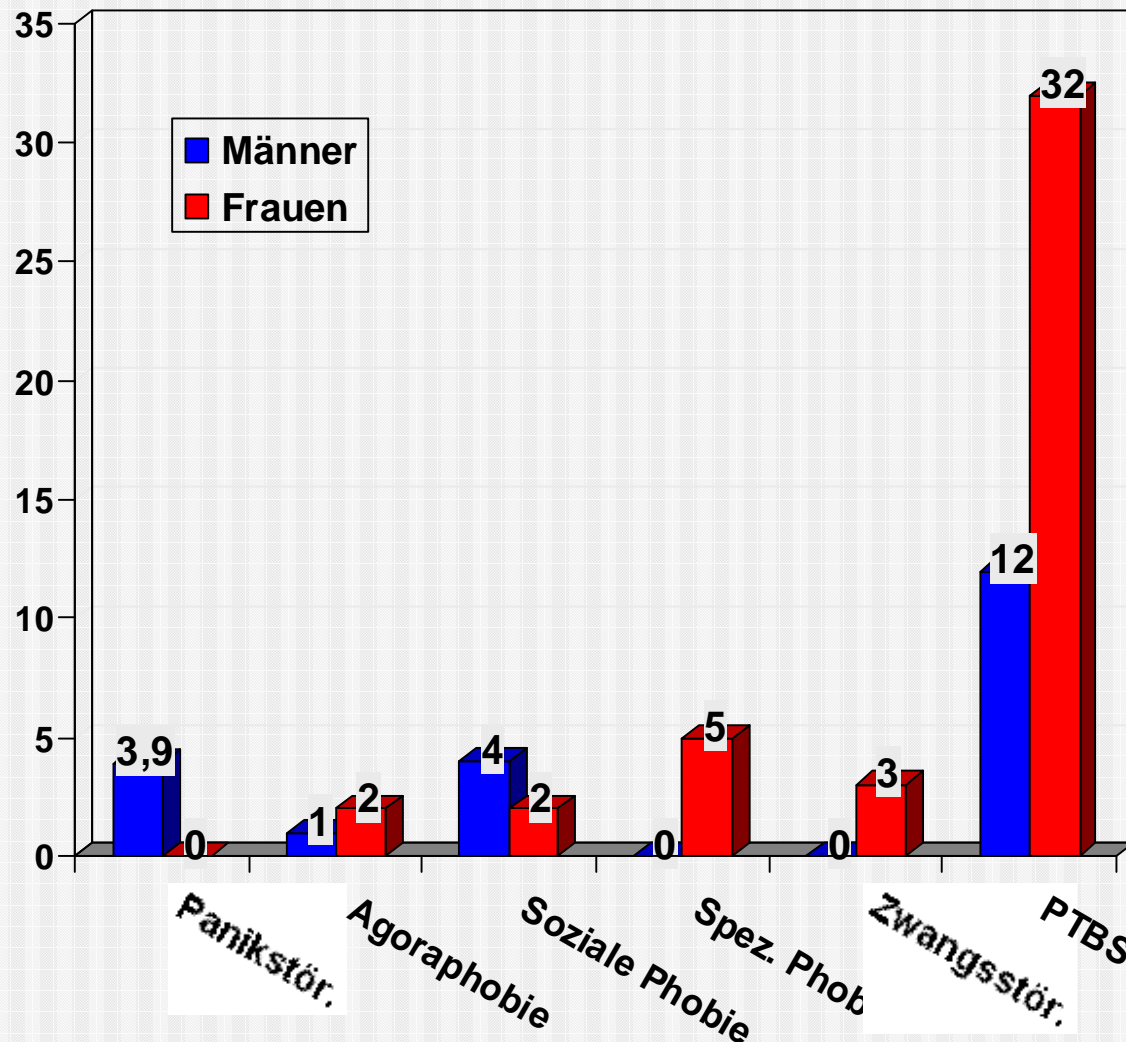
# Substanzabhängigkeit/-abusus, %

„Männer trinken - Frauen fixen“



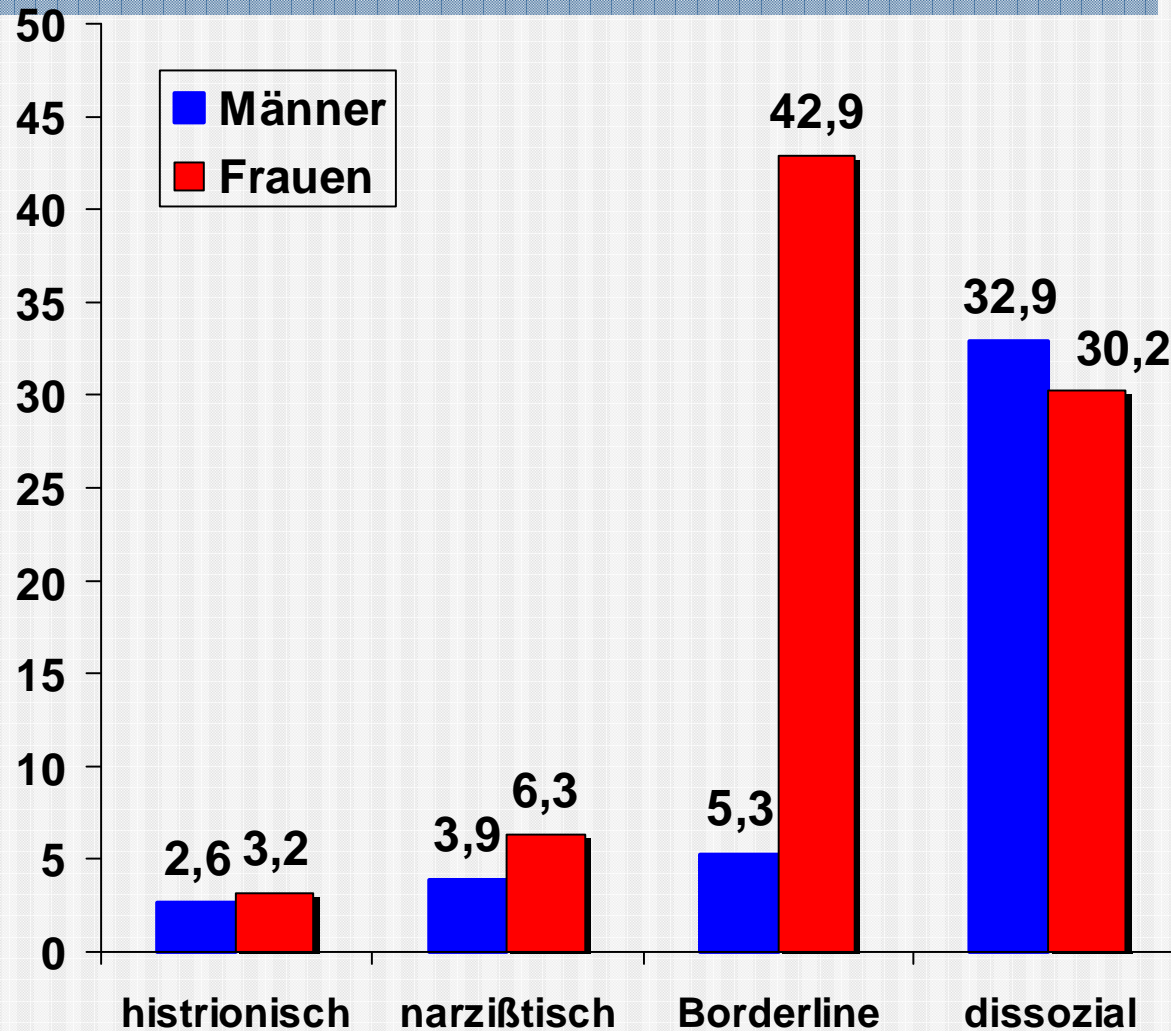
# Angststörungen, %

**31,7 % der Frauen leiden aktuell unter einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS).**



# Persönlichkeitsstörungen Cluster B

Weisen Frauen Borderline-Störungen und Männer dissoziale Persönlichkeitsstörungen auf?



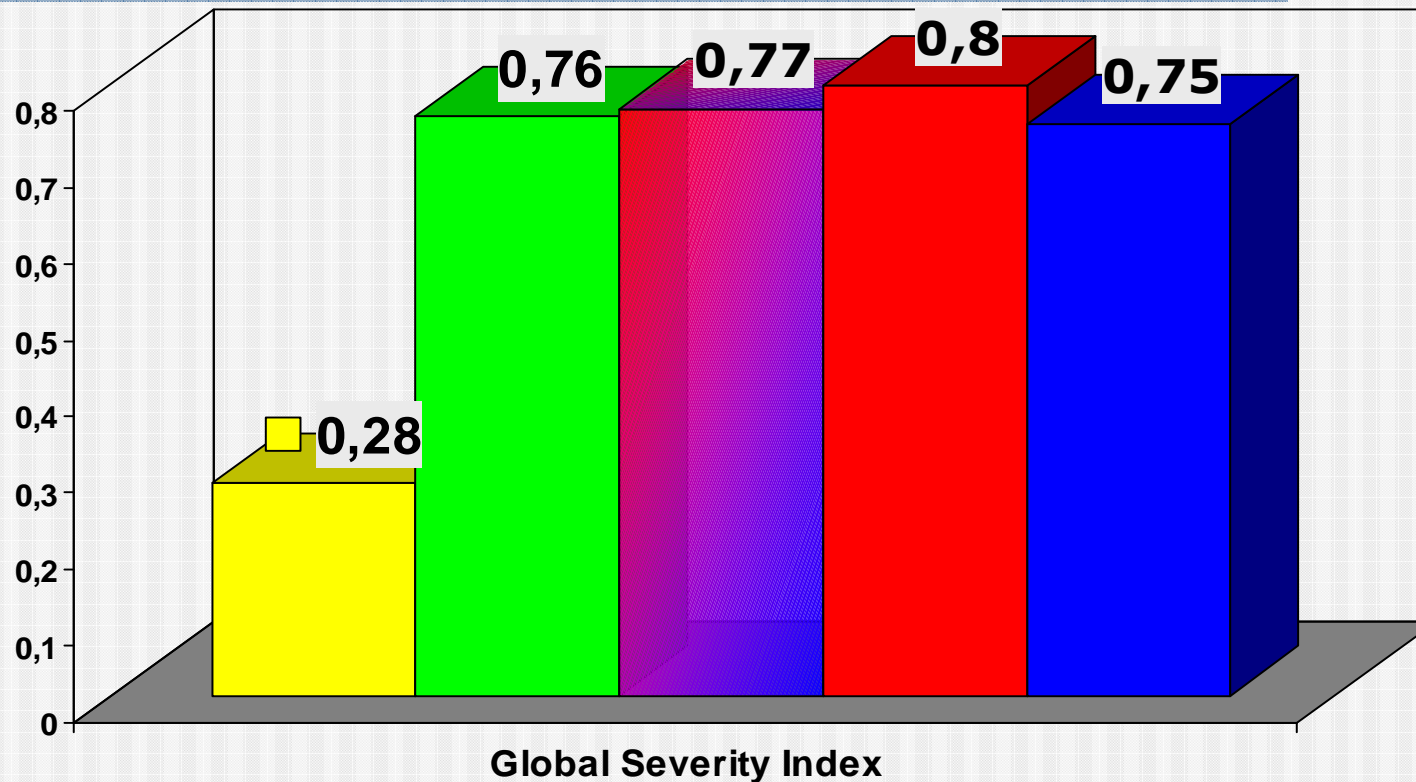
**Maßregelvollzug** für ca. **2.800** Pat in NRW



**Strafvollzug** für ca. **17.200** Straftäter(innen)  
in NRW

# Aktuelle Symptombelastung zum Zeitpunkt der Untersuchung

## Symptom Checkliste (SCL-90-R)



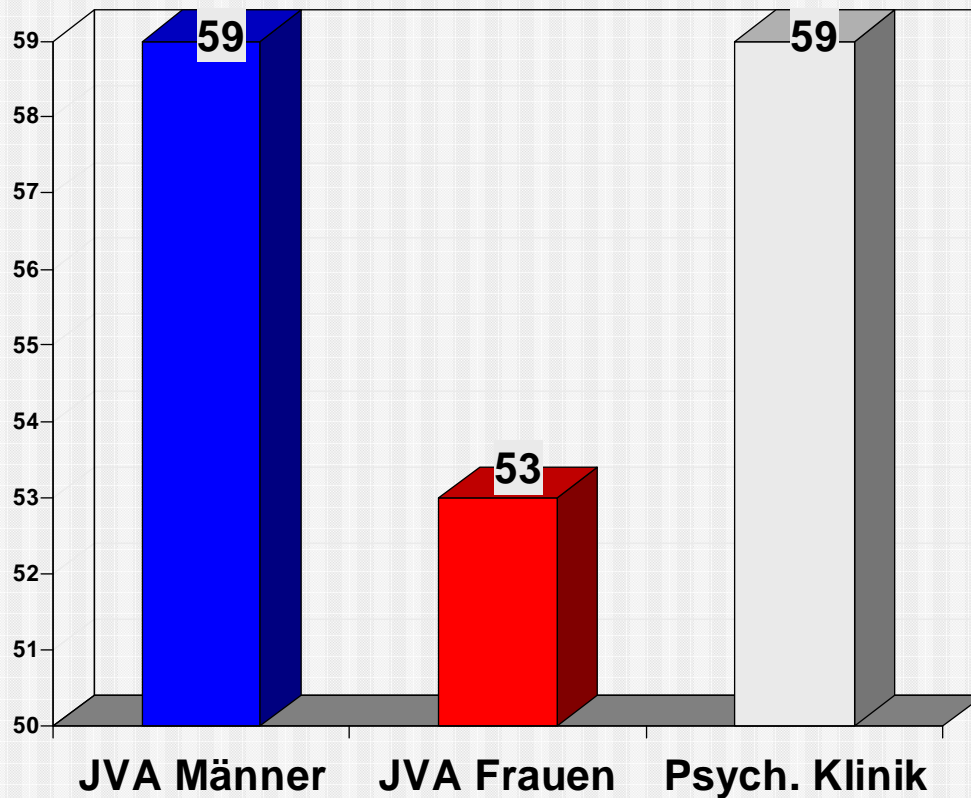
■ Bevölkerung ■ Gefangene\* ■ diese Studie ■ Frauen ■ Männer

\*Blocher et al., 2001

**Suizidrate** Gefangene/ allgem. Bevölkerung in der BRD ca. um den **Faktor 7** erhöht.  
(Bennefeld Kersten 2009)

# Globales Funktionsniveau (GAF)

Der GAF-Wert der Strafgefangenen ist niedriger als der von Patienten einer akut-psychiatrischen Klinik eine Woche vor der Entlassung.



## GAF-Wert 50:

### Ernsthafte Beeinträchtigung

der sozialen, beruflichen oder schulischen Leistungsfähigkeit oder ernst zunehmende Symptome (z.B. keine Freunde, unfähig, eine Stelle beizubehalten, Selbstmordgedanken, schwere zwanghafte Rituale, häufiger Ladendiebstahl)



## Zusammenhang zwischen Haftdauer und aktueller Symptombelastung (GSI) bzw. dem allgemeinen Funktionsniveau (GAF)

<b>GSI X Lebenszeithaftdauer</b>	<b><math>r=-.16</math></b>	<b><math>p=.07</math></b>
<b>GSI X aktueller Haftdauer</b>	<b><math>r=-.11</math></b>	<b><math>p=.22</math></b>
<b>GSI x erwarteter Haftdauer</b>	<b><math>r=.01</math></b>	<b><math>p=.89</math></b>
<b>GAF X Lebenszeithaftdauer</b>	<b><math>r=.15</math></b>	<b><math>p=.09</math></b>
<b>GAF X aktueller Haftdauer</b>	<b><math>r=.21</math></b>	<b><math>p=.02</math></b>
<b>GAF x erwarteter Haftdauer</b>	<b><math>r=.10</math></b>	<b><math>p=.30</math></b>

**Kaum ein bedeutsamer Zusammenhang !**

**(Geringfügig positiver Effekt längerer Haftdauer)**



# Behandlungsbedarf

**ASGS; Cooper 1978**

	Gesamt	Männer	Frauen
<b>Allgemeiner Schweregrad</b>			
<b>0= Keine Störung</b>	2,9	5,3	0,0
<b>1= leicht, keine Intervention</b>	6,5	7,9	4,8
<b>2= leicht, allg.med. Behandlung</b>	7,2	10,5	3,2
<b>3= mäßig, psychiatr. Behandlung</b>	25,4	28,9	21,0
<b>4= schwer, Fachklinik</b>	58,0	47,4	71,0
<b>psychiatrisch/psychotherap. Behandlung (PT) erforderlich</b>	<b>81,2</b>	<b>73,4</b>	<b>91,5</b>
<b>Psychopharmakol. Behandlung erforderlich</b>	<b>27,5</b>	<b>25,3</b>	<b>30,2</b>

**89 Gefangene (64% der Gesamtstichprobe) gaben selbst einen Bedarf an psychosozialer Hilfe, am häufigsten psychotherapeutischer und sozialtherapeutischer Hilfe an.**

# Abhängig in Haft



- Vielschichtige **Abhängigkeiten in Haft** erkennen!

- Therapeutische **Chancen** nutzen.
  - eine geregelte Grundversorgung
  - Anlass zur Veränderung
  - einen (relativ) klaren Kopf
  - viel Zeit





# Borderline Störungen

---



Strafe für jemanden,  
der mit eigener  
Misshandlung jede  
Strafe überbietet?

# PTBS

Je schwerer die Traumatisierung, desto



- mehr aktuelle psych. Erkrankungen
- mehr Persönlichkeitsstörungen
- schwerere Psychopathologie
- niedrigerer GAF
- jüngeres Alter bei Ersteinhaftierung
- ◆ Täter- Opfer-  
Täter-Opfer-  
Täter- Opfer-

# Zusammenfassung der Ergebnisse



- Gefangene Frauen und Männern im geschlossenen Vollzug weisen zu über **80% aktuelle psychischer Störungen** und/oder Persönlichkeitsstörungen auf.
- Die meisten Betroffenen weisen **mehrere Störungen** auf, die aktuelle Symptombelastung ist im Mittel 2,5 bis 3 mal höher als in der Allgemeinbevölkerung.
- Fast alle Störungen sind sehr häufig, besonders häufig sind **Abhängigkeitserkrankungen** mit geschlechertypischen Mustern und die **Posttraumatische Belastungsstörung** bei Frauen.
- Ein Zusammenhang zwischen Haftdauer und Symptombelastung bzw. globalem Funktionsniveau lässt sich kaum nachweisen.
- Der **Behandlungsbedarf** ist sehr hoch.  
(Fremdeinschätzung ca. 81%, Selbsteinschätzung ca. 64%)

# Vorläufige Schlussfolgerungen Handlungsbedarf



- Angesichts der großen Zahl psychisch gestörter Menschen in Haft kann der Schwerpunkt der Lösung nicht darin bestehen, diese Personen aus der Haft herauszunehmen, sondern muss darin bestehen, psychiatrische Kompetenz in die Haftanstalten hineinzubringen.
- Die besondere Chance, durch weitgehende Abstinenz und geregelten Rahmen in Haft den Teufelskreis aus Sucht und Komorbidität (PTBS/ PS) zu unterbrechen, muss genutzt werden.
- Die Nachsorge für psychisch kranke Rechtsbrecher nach Haft muss durch Forensische Fachambulanzen auf das Niveau des Maßregelvollzuges angehoben werden. (Chancen durch die Reform der Führungsaufsicht!)

# Aufbau forensischer Nachsorge für psychisch kranke Haftentlassene

## Die Nachsorge des Maßregelvollzugs als Vorbild Neue psychiatrische Fachambulanz für Ex-Häftlinge: Experten halten Konzept für erfolgversprechend

Düsseldorf vorgestellte Nachsorgeprojekt für rückfallgefährdete Sexual- und Gewaltstraftäter (die NW berichtete) nimmt kein Ende. Oberbürgermeister Pit Clausen schaltete sich am Montag persönlich ein. Bezirks- und Landespolitiker äußern seitdem scharfe Kritik an der vorschnellen und unsensiblen Informationspolitik auf Ministerialebene. Die Verwirrung um die Fachambulanz soll heute sogar im Landtag debattiert werden. Dabei steht inzwischen fest: Das Projekt würde selbst beim Träger von noch keinem Beschlussreife abgelesen.

Wie berichtet war das Evangelische Krankenhaus Bielefeld (EvKB) am Donnerstag von der gemeinsamen Pressemitteilung von Justiz- und Gesundheitsministerium überrascht worden. Bis heute war aus Bethel dazu keine offizielle Stellungnahme zu bekommen. Dass das landesweite Modellprojekt in Bielefeld aber kurz vor der Unterschriftsreife stehe – Justizsprecher Ulrich Hermanski sprach „nur noch malen Alt“ – ist Der EvKB-Aus noch nicht ein so heißt es, ob lanz überhan werde – geschwe Genusss ub Düsseldorf A übrigen auch chen des zweie Projektstandon Langenfeld. De ständige Lande nentia für d Rheinland sch mer „Falschme jektstart sei der Auch bei Si war man zun

„Ich befürchte den Tod des Projektes“

Zwar sollen die behördlich be- zogen Experten Gespräch am nan den Tisch schon Anfang Okto- ber über das geplante Projekt in- formiert worden sein, aber von einem Start zum 1. November war damals überhaupt nicht die Rede. Oberbürgermeister Pit Clausen bat laut Stadtsprecherin Gisela Böckermann deshalb schon am Montag die Verant- wortlichen des EvKB um ein Ge- spräch. Zusammen mit der Poli-

rum gebeten, noch keine Fakten zu schaffen“, so Böckermann. Während hinter dem Kulissen also die Telefondrähte glühten, herrscht unter den Bürgern in Bethel größte Verunsicherung: „Viele Menschen haben mich angesprochen. Die Eltern der Mär- tischeule sind unheimlich aufge- bracht“, sagt Gädlerbaums Be- zirkvorsichterin Barbara Schnei- der (SPD). Viele befürchten, dass künftig bis zu 20 gefährli- che Ex-Häftlinge regelmäßig nach Bethel gehen. Dass die The- rapeuten wie berichtet planen, ihre Patienten dezentral – also zu Hause – auszusuchen, berei- tigte bisher die wenigsten.

„Solch sensible Entscheidungen sind ohne Einbeziehung der Bezirksvertreter und Menschen in Bethel politisch unklar“, sagt Schneider. Auch ihr Stellvertre- ter Dietrich Köpfer (CDU) ist er- bost: „Ich werde die Justizminis- terin baldmöglichst um ein Ge- spräch bitten. Hier ist eine Aus- sprache dringend notwendig.“

Gerade die Men- schen in Gädler- baum seien be- sonders zu schüt- zen, so Köpfer. Die verwir- rende Pressepoli- tik als „Störfaktor“

ministeriumsprojek- tions- und Kom- munikationsfehler ein. „Wir- wun auch überrascht von der Überraschung im Lande. Schließlich dauern die Planun- gen schon zwei Jahre an.“ Die Justizministerin habe inswi- schen alle Beteiligten für Mon- tag zum Gespräch nach Düsel- dorf eingeladen. „Ich bin zue- versichert, dass wir dabei alle Un- klarheiten beseitigen werden.“



Gilead IV: Die überregional bekannte Psychiatrie am Remterweg könnte eine Anlaufstelle für die Ex-Häftlinge sein. FOTO: CONTRASTO



Psychiatrische Ambulanz: Auf der anderen Seite des Berthelecks am Kantentisch wäre eine weitere Heimat für das Modellprojekt denkbar. FOTO: CONTRASTO

VON JENS REICHENBACH  
Die Sa- nium in Bethel- mand sel- ter in sein recht nie- Richter- nier noch det einge- wöl sie i- Haftstra- Die Ir- rensis Pa- verglich- jekte die- mieren. nannte Vi- lichen sit- Entlassu- minder- den. Die- schat am- ängstigen Die dr- keit ein- Nachoog lassene- nicht an- Thema, welcher dem Ges- dass ein dem Sch- schwere

## Die Angst vor der Rückfallgefahr Erster Protest gegen Fachambulanz für Ex-Häftlinge

Briefe an die Lokalredaktion  
Fachambulanz: Ausgrenzen ist kein Rezept

## Jähes Ende der Fachambulanz

Oberbürgermeister bremst Justiz-Projekt aus / Harsche Kritik aus Düsseldorf



Psychiatrische Ambulanz: Auf der anderen Seite des Berthelecks am Kantentisch wäre eine weitere Heimat für das Modellprojekt denkbar. FOTO: CONTRASTO

Bürger u- sich bet- digkeit d- ist kaum Ein beg- nen steh- tionism- schon

## Und was jetzt?

meister Pit Clau- Experten aus

**KOMMENTAR**  
Fachambulanz in Bethel  
Info-Fehltritt  
VON JENS REICHENBACH

Die Sache mit der so- genannten Fachambulanz in Bethel ist verwickelt. Nie- mand will ehemalige Straftä- ter in seiner Nähe haben. Erst recht nicht, wenn diese von Richtern und Gutachtern im- mer noch als rückfallfähig- det eingestuft werden – ob- wohl sie schon ihre gesamte Haftstrafe verbüßt haben.

Die Erfahrungen mit Foren- sik-Patienten zeigen, dass vergleichbare Nachsorgepro- jekte die Rückfallgefahr mini- mieren. Während sogenan- nte Vollverbüßer mit ähn- lichen Störungen nach ihrer Entlassung bisher mehr oder minder allein gelassen wur- den, Die Rückfallquote galt selbst unter Experten als be- angstigend.

Die dringende Notwendig- keit einer differenzierten Nachsorge auch für Haftent- lassene ändert trotzdem nichts an der Sensibilität des Themas. Welche Mutter und welcher Vater zuckt nicht bei dem Gedanken zusammen, dass ein spielendes Kind auf dem Schulhof Opfer eines schweren Verbrechens wer- den kann. Forensik-Patien- ten lernen über Jahre, solchen Schlüsselreizen gezielt aus dem Weg zu gehen. Wie das möglicherweise 20 neuen Pa- tienten in Bethel gelingen soll, konnte bisher nur unzu- reichend beantwortet wer- den.

Die überraschende Mitteil- ung aus Düsseldorf hat in Bie- lefeld und Langenfeld viele Fragen und Befürchtungen aufgeworfen. Versäumte Ab- sprachen machen es bis heute unmöglich, diese Fragen zu beantworten und diese Befürchtungen auszuaräumen.

Die Folgen des Info-Fehl- tritts sind kaum abzusehen: Bürger und Behörden fühlen sich betrogen, die Glaubwür- digkeit der Verantwortlichen kaum wieder herstellbar. Ein begrüßenswertes Ansin- nen steht durch blinden Ak- tionismus in Düsseldorf schon jetzt am Abgrund.

jens.reichenbach@ ihr-kommentar.de



**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**